Nr. 313. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 30. August 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Sr. königlichen Hoheit dem **Prinzen Georg von Großbritannien und Irland** den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

— Am Bord der kaiserlichen Yacht **„Hohenzollern"** und der Kreuzerkorvette **„Irene"** ist man — so schreibt die „Kr.-Ztg." — gegenwärtig eifrig mit den Vorbereitungen für die Fahrt nach **Griechenland** beschäftigt. „Hohenzollern" befindet sich im Bassin der kaiserl. Werft zu Kiel, wird außen und binnenbords ausgebessert und verschiedenen Umänderungen unterzogen. Nach den bisherigen Bestimmungen geht „Hohenzollern" am 20. September nach Genua ab, wo am 10. Oktober die Einschiffung des Kaiserpaares und der Prinzessin-Braut erfolgen soll. Die Kreuzerkorvette „Irene" liegt gegenwärtig zur Ausrüstung auf dem Strom. Bereits am 10. September soll das Schiff unter dem Kommando des Kapitäns zur See Prinzen Heinrich von Preußen nach dem Mittelmeer in See gehen. Nach der Ankunft im November stellt „Irene" außer Dienst. Eine anderweitige Mittheilung, nach welcher Prinz Heinrich den Winter hindurch ein Bordkommando behalten würde, dürfte sich nicht bestätigen.

— Gegen das **Verbot der Uebertragbarkeit von Rückfahrkarten** bemerkt Reichsgerichtsrath **Stenglein** in der von ihm herausgegebenen strafrechtlichen Zeitschrift „Der Gerichtssaal": „Man schafft vierte Klasse, damit die Marktweiber billig fahren, man giebt Rückfahrkarten, ständige und zusammengesetzte Rundreisefahrkarten aus, man giebt Schüler-, Abonnementsfahrkarten und Kilometerabonnements; jede Reisesaison wird eingeleitet durch Anpreisung aller Fahr- und anderer Erleichterungen, man verlängert jedem Wanderkongreß, und wäre es der der ehrbaren Zunft der Schornsteinfeger, die Rückfahrt zu billigsten Preisen, man veranstaltet Sonderzüge u. s. w., Alles zu dem Zweck, um das liebe Publikum reiselustig zu machen. Wenn aber irgendwo eine Rückfahrkarte zu billigerem Preise verkauft wird, so wird ein Weheruf erhoben, als sollte der Himmel einstürzen; man malt den Schrecken eines förmlichen Rückfahrkarten-Verkaufsbureaus aus, als handle es sich um einen Seelenverkäufer, man klagt wegen Betrugs und muß doch zugeben, daß eine Aufsicht unmöglich ist. Gebe man doch den ganzen Handel frei und lasse verkaufen, wer verkaufen will. Es thut keinen Schaden, die Gefahr von Fälschungen ist bei der kurzen Dauer der Karten sehr gering, und auch der Verkauf wohlfeiler Rückfahrtskarten reizt zum Reisen. Diese Freiheit wäre doch besser, als strafbare Handlungen erfinden, bei denen das Gewissen des Thäters so ruhig bleibt, wie möglich, und die deshalb von Niemandem begriffen werden. Zu strafen, wo der ungelehrte Mensch nichts Strafbares findet, demoralisirt, erzieht aber nicht zur Gewissenhaftigkeit."

— Aus **Dresden** wird gemeldet: Auf dem Kaiser Wilhelmsplatz wird zur Begrüßung des **Kaisers** ein Bau aufgeführt, der bisher durch einen Bretterverschlag verhüllt ist. Er soll eine Höhe von 24 Metern erreichen und von der Figur der „Fama" gekrönt werden. Diese wird aus der Hand Prof. Henze's hervorgehen. Ein Vorbau wird die symbolische Darstellung Dresdens tragen. Die erste Gestalt ist auf eine Höhe von 3 Metern, die letztere, welche Herr Diez modellirt, auf 6 Meter berechnet. Zwei Wasserbecken, das eine in Parterrehöhe, das andere 3 Meter darüber, sollen zu beiden Seiten eine würdige Verzierung bilden; der von dem unteren emporgeschnellte Strahl wird das obere Becken noch um drei Meter übersteigen. Der das Gebäude umgebende Platz wird zu einem Garten umgewandelt, Nadel- und Laubholz soll die Rückwand des Baues abschließen. Die Front des Begrüßungsbaues wird in dorischem Stil gehalten werden.

— Ueber die **Lohnverhältnisse in Berlin** liegen jetzt amtliche Zahlen aus dem September 1888 vor. Nach Feststellungen, deren Ergebnisse das statistische Amt der Stadt Berlin veröffentlicht, waren in Berlin im September 1888 am niedrigsten die (Zeit-) Löhne der Nagelschmiede und Weber, die sich nur auf 13 M. 50 Pf. die Woche beliefen. Die Tuchmacher, Strumpfwirker, Handschuhmacher, Schuhmacher, Feilenhauer und Korbmacher verdienten wöchentlich 15 bis noch nicht 17 M. 50 Pf.; die Maschinenbauer, Zigarrenarbeiter, Schneider, Anstreicher, Messerschmiede, Stellmacher, Sattler, Musikinstrumentenmacher, Möbelpolierer, Bürstenmacher u. A. 17 M. 50 Pf. bis gegen 20 M.; die Steinschleifer, Drechsler, Lackierer, Buchbinder, Hutmacher, Müller, Kupferschmiede, Vergolder, Uhrmacher, Kürschner, Glaser, Tischler, Klempner, Schlosser, Mechaniker, Metallschleifer 20 bis gegen 22 M. 50 Pf.; die Metalldreher, Schmiede, Böttcher, Pianofortearbeiter, Posamentierer, Maler, Tapezierer, Graveure, Goldarbeiter, Monteure 22 M. 50 Pf. bis noch nicht 25 M.; die Brunnenbauer, Zimmerer, Steindrucker, Dachdecker, Maurer, Ofensetzer, Ziseleure, Photographen 25 bis noch nicht 27 M. 50 Pf.; die Schriftgießer, Steinmetze, Drucker, Schriftsetzer, Lithographen 27 M. 50 Pf. bis 30 M.; die Steinbildhauer und Stereotypeure über 30 M. (33 M. 35 Pf. und 33 M. und 70 Pf.). Der wöchentliche Verdienst der Tagelöhner betrug im September 1888: 16 M. 50 Pf., derjenige jugendlicher Arbeiter und Arbeitsburschen 8 M. 45 Pf., der von erwachsenen Arbeiterinnen 10 M. 35 Pf. und der von jugendlichen Arbeiterinnen 6 M. 35 Pf. Erwachsene Arbeiterinnen verdienten demnach 37.3 v. H. weniger als Tagelöhner. Eine anhaltende Steigerung stellt der Bericht in Bezug auf die Löhne der Maurer und Zimmerleute fest, was jedenfalls eine Wirkung der im Baugewerbe stattgefundenen Ausstände sei.

— Die sehr zahlreich besuchte Lehrerversammlung in Bochum, welche zugleich mit dem Katholikentage tagte, beschloß — wie der „Westf. Merk." meldet — einstimmig die Gründung eines **katholischen Lehrerverbandes.** Windthorst sprach seine Freude aus über diesen Entschluß und erklärte seine und des Zentrums warme Theilnahme für die Lehrer und die Schule.

— Die „Nat.-lib. Corresp." wendet sich mit ernsten Worten gegen die immer mehr überhandnehmende Wahlpolitik, welche alle sachlichen Erwägungen in den Hintergrund dränge. Die Korrespondenz sagt darüber:

Auch in Regierungskreisen soll die weitere Behandlung der preußischen Steuerreform unter dem Gesichtspunkt der nächsten allgemeinen Reichstagswahlen erwogen worden sein. Man erinnert sich einer kürzlich durch die Blätter gegangenen Mittheilung, daß die Staatsregierung namentlich mit Rücksicht auf die Wahlen im Frühjahr 1890 davon Abstand nehme, einen Steuerreformplan vorher der parlamentarischen Berathung zu unterstellen. Die Meldung ist bis zur Stunde unwidersprochen geblieben, was ihr allerdings noch keine besondere Legitimation verleiht. Immerhin lassen verschiedene Beobachtungen den Schluß zu, daß der Ausblick auf die Wahlbewegung bei den Entschließungen der Regierung, grade im Punkte der Steuerreform eine eben solche Bedeutung gewonnen hat, wie bei den täglichen Betrachtungen unserer politischen Presse.

Die Thatsache, daß alle Parteien dieser Verquickung des Sachlichen und des Agitatorischen Bürgerrecht gewähren, ist jedenfalls unbestreitbar. Die Zentrumspresse mag augenblicklich von anderen, ihr wichtiger scheinenden Fragen in Anspruch genommen sein; doch läßt sich bei ihr und bei der freisinnigen Presse am allermeisten bemerken, daß die Verlegenheit hinsichtlich der rechten Stellung zur Steuerreformfrage groß ist. Das Zentrum hat den Unmuth breiter ländlicher Bevölkerungskreise über den jüngsten steuerpolitischen Antrag Huene noch nicht verwunden und der Deutschfreisinn weiß keinen Rath, wie er die Rolle eines Volksanwalts mit der Rücksicht auf gewisse, sehr „theure" Hintermänner in Einklang bringen soll.

Freimüthig in der grundsätzlichen Betonung der Reformziele steht nur die nationalliberale Partei dem Lande gegenüber, während in der konservativen Presse die agrarischen Interessen sich ziemlich lebhaft geltend machen, lebhafter jedenfalls, als es für eine erfolgreiche Wirksamkeit in der Wahlbewegung gut ist, sofern diese nicht auf einseitige, in sich geschlossene Wirthschaftskreise, also auf die Regionalpolitik sich beschränken will. Aber zugestandener Maßen ist auch auf nationalliberaler Seite eine Verbindung der Reformbestrebung mit den bevorstehenden Reichstagswahlen vorhanden, nur daß auf dieser Seite im Gegensatz zu den Nichts-als-Parteipolitikern der oppositionellen Linken ein Beginn der Reformgesetzgebung vor den Wahlen offen befürwortet und ehrlich gewünscht wird.

Somit dreht sich also die Behandlung einer Frage, die eine möglichst unbefangene Würdigung voraussetzt, um sicher beantwortet zu werden, durchweg um die wetterwendische Wahlperspektive. Wenn es irgend einen durchschlagenden Grund für die Verlängerung der Legislaturperioden geben könnte, so ist er in dieser Sachlage zu finden. Denn zu welcher Zeit sollte der preußische Landtage im Stande sein, eine solche Frage in Angriff zu nehmen, sofern nach wie vor beide Parlamente, Reichstag und Landtag nach dreijähriger Wahlfrist erneuert werden müßten? Je zwei von drei Jahren waren bisher regelmäßig von dem Wahllärm in Angriff genommen. Das dritte, wahlfreie Jahr aber stand immer schon unter dem Eindruck der Vorbereitungen des gesammten Parteiwesens auf die wieder folgenden zwei Jahre des Wählens. Thatsächlich müßte eine Steuerreform, wäre sie auch die gerechteste und vollkommenste in ihrer ganzen Veranlagung, ad calendas graecas vertagt werden, so lange die Verbitterung des Parteikampfes und die Ausbeutung der Sonderinteressen in der bisherigen üppigen Blüthe stände, und das dürfte leider noch eine recht gute Weile der Fall sein. Nicht minder gefährdet wäre das Zustandekommen eines bürgerlichen Gesetzbuches. Dessen Entwurf möchte, wie immer geartet, an den Reichstag gelangen, die Volksvertretung würde nicht Sammlung und Unbefangenheit genug finden, um das Werk in einerlei Geist zu vollenden, denn der Parteigeist hätte hier eine zur Zeit noch gar nicht absehbare Fülle von Gelegenheit, um Interessen-Koalitionen herbeizuführen, die den Streit um die Mandate durchaus erfüllen und die Thätigkeit des Gesetzgebers dauernd beeinflussen würden. Die Erörterung solcher Angelegenheiten der Gesetzgebung in der Tagespresse verliert aber je länger desto mehr an sachlichem Gehalt und damit an Werth, wenn schließlich auch die unpolitischsten Einzelheiten von einer Seite absichtlich, von der anderen nothgedrungen unter den Brennpunkt der Wahl-Interessen gerückt werden.

Unseres Dafürhaltens hätten jene Tagesorgane der öffentlichen Meinung um ihres Einflusses und Ansehens willen alle Ursache, sich dazu Glück zu wünschen, daß nach den nächsten Reichstagswahlen einmal ein Zeitraum von mehreren Jahren gegeben ist, der sich dazu benutzen läßt, auf den Standpunkt leidenschaftslosen Ernstes in der Tageskritik zurückzukehren; ausgenommen natürlich jene Champions, die von vornherein überzeugt sind, daß sie in einem verlängerten Zwischenraum von einer zur andern Wahl ihre tönende Hohlheit nicht mehr zu verbergen vermögen.

— Der bevorstehende **Rücktritt des Herrn von Scholz** hat abermals eine wesentliche Verschiebung in der Erledigung großer gesetzgeberischer Aufgaben zur Folge. Daß Herr von Scholz nicht mehr zurückkehren wird, nimmt man fast mit Sicherheit an. Wer sein Nachfolger sein wird, ist noch nicht bestimmt, und so kann man nicht wissen, ob dieser Nachfolger etwa sich schon früher mit den wesentlichen Fragen vertraut gemacht hat, deren Lösung ihm obliegen oder ihn nahe angehen würden, nämlich mit der Frage der Einkommensteuer-Reform und der Landgemeinde-Ordnung. Die Landgemeinde-Ordnung ressortirt zwar nicht vom Finanzminister, aber der Finanzminister hat an derselben ein wesentliches Interesse, weil ihre Regelung jeder durchgreifenden Einkommensteuer-Reform und Reform der direkten Steuern überhaupt vorausgehen muß. Die mechanische Weise, in welcher Herr v. Huene die Ueberweisung gewisser Erträge an die Kommunalverbände vorgeschlagen hat, ist außerordentlich bequem, bringt auch hier und da Vortheil, aber wirthschaftlich ist sie nicht, und am allerwenigsten kann sie die Grundlage für eine Gesammtreform der direkten Steuern bilden. Die Kommunalbesteuerung endlich selbst ist in eine befriedigende Gestaltung überhaupt nicht zu bringen, so lange keine Landgemeinde-Ordnung vorhanden ist. Der neue Finanzminister wird also mit seinen Projekten im Wesentlichen warten müssen, bis er mit dem Minister des Innern und danach mit dem Staatsministerium überhaupt sich über die Grundzüge der Landgemeinde-Ordnung verständigt hat und bis diese von den beiden Häusern des Landtages votirt worden ist. Es läßt sich schwerlich annehmen, daß schon in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses diese gesetzgeberische Aufgabe zur Erledigung gelangt, und deswegen erscheint es völlig ausgeschlossen, daß die Einkommensteuer-Reform in der nächsten Zeit zum Abschluß gebracht wird. Der zu erwartende neue Finanzminister wird also zur Ausarbeitung seiner Pläne hinreichende Zeit haben.

— Der Bericht der **Handelskammer zu Offenbach** für 1888 enthält beachtenswerthe Auslassungen über die Wirkungen des **englischen Waarenbezeichnungsgesetzes.** Schon in dem Bericht von 1887 hatte die Kammer darauf aufmerksam gemacht, daß diese Wirkungen, wenn auch für das Ausland, besonders Deutschland, beschwerend, doch keineswegs ausschließlich in dem von England erstrebten Sinne ausfallen würden. Inzwischen hat der Reichstagsabgeordnete Böhm-Offenbach, Mitglied der Handelskammer daselbst, die Interessenten zu einer Besprechung versammelt, welche, neben der Sammlung schlagender Fälle einer deutsche Interessen verletzenden Auslegung des englischen Gesetzes behufs Uebermittlung an das Reichsamt des Innern, auch die Beurtheilung jener Wirkungen bezweckte. Mit Bezug hierauf heißt es nun in dem Bericht:

„Die in unserm letzten Jahresbericht enthaltene Voraussage, daß diese Maßnahme Englands nur dazu führen werde, die handelswirthschaftliche Emanzipirung des deutschen Außenhandels von der englischen Vermittlung zu beschleunigen, hat schon im Berichtsjahre begonnen, sich in hohem Maße zu verwirklichen, was in der obenerwähnten Interessentenversammlung von verschiedenen Seiten ausdrücklich festgestellt wurde. Im Uebrigen dürfte auch der großartige Aufschwung des deutschen Rhedereigeschäfts, welchen der Bericht der Handelskammer zu Hamburg meldet, zum Theil auf diese Wirkung des englischen Waarenbezeichnungsgesetzes zurückzuführen sein."

Hannover, Ende August. In dem sichtbarsten Segen wirkt die hiesige, aus kleinen Anfängen erwachsene, jetzt aber herrlich emporgeblühte **Blinden-Anstalt** hierselbst, in welcher etwa die Hälfte der schulpflichtigen blinden Kinder unserer Provinz und der kleineren Nachbarländer Braunschweig, Oldenburg, Lippe, Bremen Aufnahme finden. Gegen ein sehr geringes Kostgeld (jährlich 240 Mark, für viele auch nur 120 Mark) erhalten in derselben die Zöglinge (gegenwärtig etwa 120) völlig freie Station und werden in allen Disziplinen der Volksschule nach dem Systemen Hebold und Braille unterrichtet. Außerdem liegen sie zur Kräftigung ihrer Gesundheit eifrig dem Turnen ob und erlernen behufs ihrer Erheiterung und Veredelung die Behandlung verschiedener musikalischen Instrumente, auf denen sie zum Theil recht Erhebliches leisten. Damit sie erwerbsfähig werden, bleiben sie nach ihrer Konfirmation gewöhnlich noch 4 Jahre in der Anstalt, um dort in dieser Beziehung vorbereitet zu werden. Die Knaben erlernen dann das Korbflechten, die Seilerei, das Schuhmachen und das Klavierstimmen; die Mädchen Handarbeiten, wie Nähen, Stricken, Häkeln und Filet sowie meistens auch die Stuhlflechterei. Werden dann die Blinden entlassen, so sind sie, vorausgesetzt, daß die Verhältnisse, in die sie eintreten, günstig liegen, völlig dazu im Stande, sich durch ihrer Hände Arbeit ihr tägliches Brod zu verdienen. Uebrigens nimmt sich die Anstalt ihrer auch dann noch liebend an: Einerseits werden aus vorhandenen Fonds denen, die dessen bedürfen, Unterstützungen gereicht, und zwar betragen dieselben gegenwärtig etwa 3800 Mark jährlich; andererseits unternimmt der Direktor der Anstalt jedes Jahr Rundreisen zu seinen früheren Zöglingen, um mit ihnen verbunden zu bleiben und ihnen unausgesetzt mit seinem Rath zur Seite zu stehen. Unter den äußeren Einrichtungen der Blindenanstalt ist besonders die außerordentlich schöne Turnhalle, die schönste in ganz Deutschland, und eine ziemlich ausgedehnte Bibliothek zu nennen, für welche eine Anzahl Damen fortwährend Bücher in Hochschrift schreiben. Von großer Bedeutung ist es endlich, daß die Anstalt auch eine Anzahl später erblindeter Personen männlichen Geschlechts in sich aufnimmt, um sie in den Werkstätten ein Handwerk erlernen und sie dann erwerbsfähig wieder ins Leben eintreten zu lassen. Zur Aufnahme solcher später Erblindeten ist eine eigene Nebenanstalt in der Nähe der Hauptanstalt errichtet.

Aus Thüringen, 28. August. An der Berliner Börse und dieser nach in einigen Zeitungen ist wieder einmal von einer **Verstaatlichung der Werrabahn** und insbesondere davon die Rede gewesen, daß Preußen ein Kaufangebot gemacht habe, daß hierbei aber der noch bestehende Antheil Baierns an der Strecke Koburg-Lichtenfels hindernd in den Weg trete. Die ganze Nachricht darf als unbegründet bezeichnet werden. Preußen hat kein Ankaufgebot für die Werrabahn gestellt und wird überhaupt ein solches nicht stellen. Die Sachlage ist vielmehr die, daß die preußische Regierung die Frage einer Verstaatlichung der Werrabahn erst dann in Betracht zieht, wenn die an derselben betheiligten Staaten und die zuständige Vertretung der Aktionäre die Veräußerung beantragen. Das ist aber bislang noch nicht geschehen und ist zunächst auch nicht in Aussicht. Der in Betracht kommende Antheil Baierns würde mit etwas über 800,000 Mark leicht befriedigt sein.

Bingen, 28. August. Der **Großherzog von Oldenburg** verweilte auf seiner Rückreise von Birkenfeld zwei Tage in unserer Stadt. Er hatte im Hotel „Viktoria" unter dem Namen eines Grafen Heimburg Absteigequartier genommen und ist gestern wieder abgereist.

Karlsruhe, 28. August. Nachdem der **Großherzog** von seiner Reise in den Reichslanden zurückgekehrt, noch der Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche zu Feudenheim bei Mannheim beigewohnt hat, ist er nach Schloß **Mainau** abgereist. Dort wird er bleiben, bis ihn die beabsichtigte Theilnahme an den Manövern des 14. und 15. Armeekorps zurückruft. Inzwischen wird der hohe Herr auch an einem Tage der Naturforscher-Versammlung zu Heidelberg beiwohnen. Die **Großherzogin** verbleibt bis zum Herbste in Schloß Mainau. Das Befinden sowohl des Erbgroßherzogs, der sich in Badenweiler aufhält, als auch der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, welche auf Mainau weilt, ist durchaus zufriedenstellend. Doch ist es wohl möglich, daß den Geschwistern ein Aufenthalt im Süden während des nächsten Winters ärztlich angerathen werden wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. August. **Kaiser Franz Josef,** der sich Montag Abends zur kaiserlichen Familie nach Ischl begab, verbleibt dortselbst bis zum 1. September, an welchem Tage er nach Wien zurückkehrt. Am 2. September tritt er mit großem militärischen Gefolge die Reise nach Galizien an, um den dortigen Herbstmanövern anzuwohnen. Das Hauptquartier wird sich in Pawlostow befinden, wo der Kaiser auf dem Schlosse des Grafen Sieminski zu Gaste sein wird. Nach den getroffenen Dispositionen soll die Reise einen rein militärischen Charakter an sich tragen. Dennoch wird ihr in Galizien auch eine große politische Tragweite beigemessen, dieselbe sogar mit der Kaiser-Zusammenkunft in Berlin in gewisse Verbindung gebracht. Obwohl der militärische Charakter der Reise des Kaisers schon durch sein ausschließlich aus Militärs bestehendes Gefolge dokumentirt wird, will der Landesausschuß, mit dem **Landmarschall Grafen Tarnowski** an der Spitze, die Gelegenheit ergreifen, eine großartige Loyalitätskundgebung in spezifisch polnischem Sinne zu insceniren und sollen diesbezügliche Verhandlungen mit der Kabinetskanzlei und dem Ministerrathspräsidium gepflogen worden sein. In Galizien meint man nämlich, daß die Rücksichten, die bei anderen Kaiserbesuchen auf die russische Empfindlichkeit genommen werden mußten und daher allen Aeußerungen des polnischen Nationalgefühles, soweit sie einen offiziellen Charakter trugen, einen gewissen Zügel anlegten, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in gleichem Maße zu beobachten seien. Die Deputation des Landes-Ausschusses wird, wenn der Kaiser deren Empfang genehmigt, denselben zum Besuche der Landeshauptstadt Lemberg einladen und würden sich dann dort sämmtliche Notabilitäten und zahlreiche Abordnungen des Landes einfinden.

Nach Przemysl wurden behufs Abmarsches zu den in der Jaroslauer Gegend stattfindenden Manövern sämmtliche Reservisten des Territorial-Bezirkes einberufen. Von denselben werden jedem an den Manövern theilnehmenden Regimente je 1000 Mann zugetheilt. Der Abmarsch der Przemysler Garnison zu den Kaiser-Manövern erfolgt am 30. August, deren Heimkehr am 6. September. Die Jaroslauer Division wird gemeinschaftlich mit der Kavallerie die Feldübungen bis zum 17. September fortsetzen. Es besteht überdies seitens des Kaisers Franz Josef die Absicht, die Stadt Przemysl, den Konzentrationspunkt der ostgalizischen Truppendislokationen, zu besuchen und die dortigen Befestigungsarbeiten, Militärgebäude, Verpflegungsanstalten u. s. w. zu inspiziren. Von Seite der dort garnisonirten Truppentheile setzt man auf diesen Besuch des kaiserlichen Kriegsherrn große Hoffnungen, denn die Unterbringung der Truppen, die Spitals- und theilweise auch die Verpflegungsverhältnisse liegen trotz der weitestgehenden Anstrengungen der Militärbehörden begreiflicher Weise noch sehr im Argen, da die Stadt und Umgebung für solche Truppenanhäufungen, wie sie durch die Verlegung des 10. Armeekorps nach Przemysl eingetreten sind, durchaus nicht die genügenden Baulichkeiten darbietet und die dem Militär-Aerar diesbezüglich zur Verfügung gestellten Geldmittel auch nicht den allernothwendigsten Ansprüchen gerecht zu werden vermögen. Man hofft nun, daß der Besuch des Kaisers den Anstoß zu einer durchgreifenden Verbesserung dieser Verhältnisse geben dürfte, da vielleicht auf die kaiserliche Initiative hin die Heeresverwaltung mit entsprechenden Mehrforderungen an die Delegationen in der nächsten Session herantreten wird.

Schweiz.

Aus **Bern** wird dem „B. T." geschrieben: Als der deutsche Reichstagsabgeordnete Liebknecht vor nicht ganz einem Jahre agitatorische Reden in der Schweiz hielt, da machte sich der **Schneider Troppmann** aus Floß (Baiern) allgemein bemerkbar, indem er Liebknecht opponirte und ihm bedeutete, der Anarchismus sei die allein konsequente Lösung der sozialen Frage. In Folge seiner aufreizenden Reden zögerten die Behörden nicht, Troppmann zu verhaften, zumal ein Theil der Sozialisten behauptete, Troppmann sei thatsächlich nicht **Anarchist,** sondern **Spitzel.** Es fand eine Untersuchung statt, bei der sich Troppmann als ein echter **„Propagandist der That"** entpuppte. Mehr noch als durch seine anarchistische Rede erschien er durch den Umstand kompromittirt, daß er mit einem der in Chicago hingerichteten Anarchisten in brieflichem Verkehr gestanden hatte. Jeder Ausländer, den der Bundesrath aus dem Lande weist, wird auf die Straffolgen aufmerksam gemacht, welche ihn treffen würden beim Wiederbetreten des schweizerischen Gebiets. Die bezüglichen Strafandrohungen, welche im Bundesstrafrecht enthalten sind, wurden auch Troppmann seitens der Züricher Polizei, welche den bundesräthlichen Ausweisungsbeschluß zu vollziehen hatte, zur Kenntniß gebracht. In den letzten Tagen nun scheint Troppmann plötzlich das Bedürfniß nach einer Schweizerreise gefühlt zu haben. Er dachte, in Wallis erkenne man ihn nicht. Er betrat also die Schweiz in diesem Kanton, wo er sich nie vorher aufgehalten hatte. Nichtsdestoweniger wurde er von der Polizei erkannt und festgenommen. Nach Artikel 63 des Bundesstrafrechts wird ein weggewiesener Ausländer, welcher ohne Erlaubniß der zuständigen Behörden in die Schweiz zurückkehrt, mit einer Geldbuße bestraft, womit in schweren Fällen Gefängniß bis zu zwei Jahren verbunden werden kann. Nach Verbüßung der Strafe wird Troppmann neuerdings abgeschoben. Seit vielen Jahren ist es nicht mehr vorgekommen, daß ein Ausgewiesener die Schweiz wieder betreten hat.

Frankreich.

Paris, 27. August. Unter der Ueberschrift: **„Die Republik der Bauern"** giebt heute der „Soleil" eine sehr düstere Schilderung der ländlichen Verhältnisse. Der Artikel ist die Antwort auf einen Lobhymnus des „Siècle" zu Gunsten der Republik und auf jene Broschüre, deren Inhalt wir bereits in Kürze wiedergegeben haben. Man muß bekennen, daß das, was der „Soleil" ausführt, auf Wahrheit beruht, was nicht ausschließt, daß in Hinblick auf die Wahlen manches geschwärzt und übertrieben wird. „Wenn die opportunistisch-radikale Republik die Republik der Bauern ist," so sagt das Blatt u. a., „wie erklärt es sich dann, daß fast alle ländlichen Kantone Frankreichs mehr und mehr verarmen? Wie erklärt sich deren Entvölkerung und die Thatsache, daß der ländliche Besitz sich entwerthet? Wenn die Republikaner sich um das Wohl des Bauern wirklich kümmerten, so würden sie seit den 12 Jahren, während deren sie herrschen, die Mehrheit in beiden Kammern haben und über ein Budget von drei und einer haben Milliarde verfügen, eine Reihe von Reformen vorgenommen haben, welche die öffentliche Meinung fordert und welche nöthig sind, um unser fiskalisches Regime und unsere Gesetzgebung mit den Fortschritten der Zivilisation und der Entwickelung des Kredits in Einklang zu bringen. Sie würden die Pacht-Gesetzgebung verändert, den Viehverstellungsvertrag verbessert, die öffentliche Krankenpflege in den ländlichen Bezirken eingerichtet und das landwirthschaftliche Gesetzbuch vollendet haben. Sie würden überall für die Gründung und Entwickelung ländlicher Genossenschaften gesorgt haben; sie hätten den landwirthschaftlichen Kredit dadurch eingerichtet, daß sie einen Theil der drittehalb Milliarden, welche in Gestalt von Einlagen in die Sparkassen gegenwärtig in den Händen des Staates immobilisirt sind, ins Land hätten zurückfließen lassen, sie hätten alle Mittel aufgeboten, um den Landmann zur Erneuerung seines Werkzeugs, zur Verbesserung der Kulturmethoden und Vermehrung der Erträge zu befähigen . . ." Im Jahre 1876 habe Frankreich an Nahrungsmitteln für 963 Millionen eingeführt und für 994 Millionen ausgeführt. Heute führe man für 1486 Millionen ein und führe nur für 669 Millionen aus. Die Gemeindelasten seien vom genannten Jahre ab von 309 auf 388 Millionen angewachsen, der Bauer müsse 24 pCt. seines Einkommens an Steuern zahlen, man habe aus den Elementarlehrern einen politischen Agenten gemacht, der zwar von der Gemeinde unabhängig sei, aber von dieser doch zur Hälfte besoldet werden müsse. Der ländliche Besitz fände fast keine Käufer, keine Pächter mehr, und die Pachtverträge würden immer geringer. Der Werth der Grundstücke sei in der angegebenen Frist von beispielsweise 15,000 Franks und auf 10,000 herabgesunken, d. h. er habe sich um ein Drittel vermindert. Die Zahl der Zwangsverkäufe wachse in erschreckender Weise und ebenso die der Zahlungseinstellungen. Die Steuern gingen nur schwer ein und ihre zwangsweise Eintreibung sei immer mehr an der Tagesordnung. Die Republikaner prahlten beständig mit ihren 36 Millionen für das landwirthschaftliche Budget gegen 4 Millionen vor dem Antritt ihrer Herrschaft, aber diese Ziffer beweise nichts, da sie nicht dem Landmann, sondern der Verwaltung (beiläufig bemerkt der theuersten der Welt) zu Gute käme. Das Beamtenpersonal rekrutire sich aber bekanntlich nicht aus der ländlichen Bevölkerung. Man verausgabe zwar jährlich etliche Millionen für Unterstützungen, Ermuthigungen, Entschädigungen 2c., aber diese würden nur den guten Freunden der opportunistisch-radikalen Deputirten zu Theil und diese Millionen seien lediglich „Wahlmünze". Wir haben dies System der Befürwortung und das Günstlingswesen zu Parteizwecken an dieser Stelle zu oft gekennzeichnet, als daß wir die Ausführungen des „Soleil" noch besonders zu bestätigen brauchten.

Floquets von staatsmännischem Geiste zeugende Rede findet einen großen Widerhall in der opportunistischen Presse und auch bei den Radikalen. Ihre Versöhnungsvorschläge dürften auf das Ergebniß der Wahlen nicht ohne Einfluß sein, d. h. das Werk der republikanischen Einigungsbestrebungen erleichtern. Die gemäßigten Republikaner wollen allerdings von Zugeständnissen an die radikalen Umstürzler und Revisionisten durchaus nichts wissen.

Die Nachricht, daß der **russische Thronfolger** die Ausstellung besuchen und sogar nicht einmal ganz inkognito besuchen wird, wird hier natürlich aufs freudigste begrüßt. Man darf auf die Abgötterei, die man mit dem Gaste treiben wird, hoch gespannt sein. Wenn man dieser Nachricht noch die andere hinzufügen könnte, **„der Zar geht nicht nach Berlin",** so würde das Glück freilich noch ungetrübter sein.

Paris, 27. August. Die Wahlbewegung hat überall begonnen. Im **Seinedepartement,** welches sich **Boulanger** in erster Linie für seine Wahlpropaganda ausgesucht hat, veröffentlicht das Comité républicain national, als dessen Präsident er nun figurirt, die Kandidatenliste für die nächsten Wahlen, aus welcher zu entnehmen ist, daß mit Ausnahme des VIII. Arrondissements, wo der Munizipalrath Martin (Bonapartist) aufgestellt wird, lauter Boulangisten de pur sang vorgeschlagen sind. Unter den Bewerbern findet man die Namen Naquet, Rochefort, Mermeix, Nicot, General Thibaudin, Laguerre, Laisant, Lenglé, Laur u. A.; der General selbst kandidirt im 2. Wahlkreise des XVIII. Arrondissements (Montmartre) und erläßt zugleich an alle Wähler des Departements eine Proklamation, worin er die Verfassungsrevision durch eine konstituirende Versammlung, welche aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorzugehen habe, verlangt und die Abschaffung des Senates, welcher durch seine Unehrenhaftigkeit gebrandmarkt sei, befürwortet. — Er empfiehlt seine Leute als der Republik ergeben und des Volksvertrauens würdig; nicht um eine Personenfrage handele es sich, sondern um Einigkeit in der Gesinnung, um Disziplin, welche zum Sieg führen müsse. Indem er an seine Wahl vom 27. Januar erinnert, wiederholt er dasselbe Programm wie damals und fügt noch bei, auf seiner Seite ständen alle Jene, die eine Revision wollen, während seine Gegner einzig und allein die Anhänger der gegenwärtigen Regierung seien.

Der **Verein der Rechten** hat durch das Comité des Douze erklären lassen, daß er die revisionistischen Kandidaten nicht bekämpfen werde, womit wohl gesagt sein soll, daß in jedem Fall, wo ihr eigener Bewerber nicht durchdringen könne, die Konservativen Demjenigen ihre Stimme zu geben hätten, der sich für die Verfassungsrevision erklärt, wodurch zu hoffen, diese um jeden Preis zu Stande zu bringen. Allem Anscheine nach wollen die Bonapartisten und Boulangisten den Orleanisten gegenüber denselben Modus einhalten. Ueber die projektirte Einigung sämmtlicher Republikaner verlautet noch nichts Bestimmtes, doch mahnen selbstverständlich viele Organe zur Einigung

und Versöhnung, um den Bestand der Republik außer Frage zu stellen. Die **Radikalen unter Floquet** erklären zwar ganz offen, auch sie wünschten eine Verfassungsrevision, aber „nur unter der Bedingung, daß die Revision den Bestand der Republik selbst nicht gefährde und um keinen Preis in Erörterung gestellt werde". — Wie sich nun diese Partei mit den **Opportunisten unter Ferry**, welche jede Verfassungsdurchsicht verwerfen und auf dem status quo beharren, vertragen werden, muß die Zukunft lehren. Nirgends weniger wie in Frankreich ist aber diese vorauszusagen. Nach der Ansicht des „Rappel" würden in der neuen Kammer die Republikaner aller Richtungen jedenfalls die Mehrheit erlangen. Es sei dies deshalb zu erwarten, weil 23 Departements, welche vor 1885, wo noch das System der Einzelwahlen galt, vorwiegend durch republikanische Abgeordnete vertreten waren, mit dem Inkrafttreten der Listenwahlen fast nur Monarchisten in die Kammer gesendet hatten. Bei den Neuwahlen müsse sich aber in diesen 23 Departements wieder eine republikanische Majorität ergeben, weil der Einzelwahlmodus wieder in seine Rechte trete. Von den 168 Abgeordneten, welche auf jene 23 Departements entfallen, seien gegenwärtig nur 14 republikanisch gesinnt; bei den nächsten würden die Republikaner dort sicher 60 bis 80 Sitze gewinnen, denn die mittlerweile vorgenommenen Theil- oder Ersatzwahlen hätten bewiesen, daß an Stelle der ausscheidenden Abgeordneten der Rechten stets Republikaner gewählt würden; es sei demnach vorauszusehen, daß der in diesen 23 Bezirken zu erzielende Gewinn an Sitzen den etwa in anderen zu erwartenden Verlust vollauf ausgleichen werde.

Paris, 28. August. Die Regierung hatte zu der gestern Abend im Zirkus Fernando stattgefundenen **Boulangisten-Versammlung** sehr umfassende Vorbereitungen getroffen und außer zahlreichen Polizeimannschaften und einer Schwadron republikanischer Garde auch mehrere Linien-Kompagnien herangezogen, die in voller Feldausrüstung ausgerückt waren. Selbstredend folgern hieraus heute die Boulangisten, daß Constans einen „Tag" gesucht und daß es nur der Mäßigung der Boulangisten zu danken sei, wenn gestern das „Volk nicht ermordet" wurde. Wenn man aber nicht Boulangist ist, wird man daraus nur soviel entnehmen können, daß die Regierung entschlossen ist, die Ruhe mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten und die Straße nicht wieder, wie es vor einem Jahre geschah, den Boulangisten auszuliefern. Wenn es nicht zu ernsteren Zwischenfällen kam, so dürfte das vorzugsweise gerade dieser Machtentfaltung zuzuschreiben sein, die es der Polizei leicht machte, den Boulevard vor dem Zirkus von den Menschenmengen zu säubern, die theils aus Boulangismus, meist aber wohl aus Neugierde dahingekommen waren. Wie das bei solchen Gelegenheiten fast unvermeidlich, mußten zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden, und da sich die boulangistischen Deputirten bei derartigen Anlässen stets durch herausforderndes Wesen hervorthun, so verfiel auch der boulangistische Deputirte Thiesse diesem Schicksal. Constans hat somit ein neues „Opfer" und der Boulangismus einen neuen „Märtyrer". Im Saale selbst hielt Laguerre eine Rede, die weniger eine Vertheidigung Boulangers als eine Anklage gegen die Regierung, den Senat und den Staatsanwalt Beaurepaire war. Die Versammlung war sorgfältig vorbereitet und nur solche Personen, die mit auf den Namen lautenden Einladungskarten versehen waren, wurden zugelassen, sodaß man also ganz „unter sich" war. Trotzdem stellte sich gleich am Anfange der Rede Laguerres heraus, **daß einige falsche Brüder sich eingeschlichen hatten**, ein Uebelstand, **dem durch schleuniges Hinausschmeißen dieser räudigen Schafe** abgeholfen wurde. Nach dieser Säuberung hörten die Eingeladenen die Rede Laguerres ohne Störung an und errichteten sich dann unter Leitung Laisants zu einem Volksgericht, welches drei Beschlüsse faßte: Erstens, daß Boulanger, Rochefort und Dillon der ihnen zur Last gelegten Anschuldigungen nichtschuldig, zweitens, daß Beaurepaire einer wissentlich falschen Anklage und drittens die Senatoren der wissentlich falschen Verurtheilung schuldig seien. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt, was in Anbetracht der Zusammensetzung der Versammlung nicht erstaunlich — und der Gerechtigkeit des Volkes (La Justice du Peuple steht als fettgedruckte Ueberschrift am Kopf der „Presse") war Genüge geschehen. Nur schade, daß es vorläufig noch mit der Vollstreckung auch der einstimmigst gefaßten boulangistischen Urtheile seinen Haken hat. Während man im Zirkus Fernando höchst einstimmig war, führen einige der konservativen Freunde eine Sprache, die durchaus nicht dazu angethan ist, das Herz der echten und rechten Boulangisten zu erfreuen. So will der klerikale „Monde" die boulangistischen Stimmen zwar nicht zurückweisen, aber doch nur mit der Zange anfassen. „Die Boulangisten", so schreibt er, „sprechen fortwährend von Ehrlichkeit und wollen Frankreich von dem Wilsonismus befreien. Das ist sehr schön, aber, offen gestanden, hat sich der General von der Anklage der Entwendung öffentlicher Gelder noch nicht in dem Grade gerechtfertigt, daß man gezwungen wäre, bei ihm ein in solchen Sachen sehr strenges Gewissen anzunehmen. . . Was aber gar die Namen seiner Parteigänger anlangt, so wird man doch zweifelsohne nicht die Anmaßung haben, sie in ihrer Gesammtheit als Wahrzeichen-Bürgschaft vollendeter Anständigkeit hinzustellen! Wenn man in den einzelnen Bezirken diejenigen Leute betrachtet, die am eifrigen für den echten republikanischen Boulangismus arbeiten, sieht man dann nicht ein ganzes Heer hungriger Ehrgeiziger, die nur darauf warten, daß der Sieg Boulangers sie an eine wohlgefüllte Krippe setzen soll!" Vom Freunde kommend müssen solche Aeußerungen tief betrüben, aber das wird schließlich doch nicht hindern, daß Boulangisten und Monarchisten einträchtig zusammengehen, wenn sie am 22. September an die Wahlurne treten werden.

Belgien.

Ein neuer Beweis für die traurigen Kulturzustände **Belgiens** ergiebt sich aus dem Berichte der Aushebungsbehörden. Im Jahre 1888 stellten sich 55,048 Militärpflichtige zur Ausloosung; **15,99 v. H.** derselben konnten weder lesen noch schreiben. Das Befremdlichste ist dabei, daß, während die Regierungen anderer Länder die Bildung ihrer Völker zu heben und zu wecken suchen, in Belgien die Machthaber, um dadurch leichter die Herrschaft zu behaupten, die gebildeteren Kreise von der Beeinflussung der öffentlichen Angelegenheiten auszuschließen suchen. Das neue jetzt für die Provinzial- und Gemeindewahlen eingebrachte Wahlgesetz vermehrt zwar die Zahl der Wahlberechtigten, besonders auf dem flachen Lande, beraubt aber sofort 57,000 gebildetere Bürger ihres bisherigen Wahlrechts. Das ganze Gesetz hat den Zweck, die Verwaltung der Provinzen und der großen Städte immer mehr den Liberalen zu entreißen und den Klerikalen zu sichern — es wird daher zu erbitterten Parteikämpfen führen.

Großbritannien und Irland.

London, 29. August. (B. T.) Die **Direktoren der Docks** haben alle **Forderungen** der Arbeiter bis auf die **Lohnerhöhung zugestanden**, die Arbeiter beharren aber fest dabei, und die Bewilligung ihrer Forderungen und damit die Behebung des Streiks ist allem Anschein nach unmittelbar bevorstehend. Die Oelmühlen, die Seilerwerkstattsbesitzer, die Biscuit-Fabriken und die meisten Buchdruckereien haben die verlangte 20prozentige Lohnerhöhung bewilligt, womit diese Ausstände beendet sind; dagegen sind die Arbeiter der Zündholzfabriken neuerdings in den Streik eingetreten. Die Gesammtzahl der Streikenden ist gegenwärtig auf 100,000 gesunken.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. August. (B. T.) Der **Zar** machte bei seiner Ankunft auf alle Anwesenden einen ganz ausgezeichneten Eindruck. Er sah in der dänischen Gardeuniform überaus stattlich aus und erschien so heiter und liebenswürdig unbefangen, wie niemals bei früheren Empfängen. Die „Nordische Korrespondenz" erfährt, daß der König von Dänemark sehr gern vor der Ankunft des Zaren in Kopenhagen den Besuch desselben in Berlin gesehen hätte. Er soll scherzend über die Unterlassung dieses Besuchs geäußert haben: „**Das ist ja eine halbe Kriegserklärung!**" In Hofkreisen nimmt man allgemein an, daß der **Zar schon in der nächsten Woche nach Deutschland gehen wird.** Jedenfalls wird der Besuch von dem dänischen Hofe eher gefördert, als gehemmt. Von den zahlreichen fürstlichen Personen, die bei dem Empfang des Zaren in Kopenhagen anwesend waren, fielen besonders auf die Königin von Dänemark, die trotz ihrer 72 Jahre noch ziemlich lebhaft ist, die frische Prinzessin von Wales, die durch ihre wunderbare Toilettenkunst glänzende junge Großfürstin Alexandra, welche durch wahrhaft bezaubernde Schönheit und volle Jugendfrische Aller Augen auf sich lenkte. Das russische Kaiserpaar widerlegte durch sein gutes Aussehen die umlaufenden Gerüchte von der angeblich sie beherrschenden krankhaften Nervosität. Die **Kaiserin Friedrich** wird gleichfalls in **Fredensborg erwartet.**

Rußland.

Petersburg, 27. August. Der vom General-Gouverneur von Irkutsk zum Gehülfen des Ministers des Innern ernannte **Graf A. Ignatjew** (Bruder des bekannten Machers des San Stefano-Vertrages) hat noch nicht Zeit gehabt, diesen Posten, dem er der allgemeinen Meinung nach gar nicht gewachsen war, anzutreten, als er sich schon zum **General-Gouverneur von Kiew** (mit Einschluß von Podolien und Wolhynien) ernannt sah. Es ist dies wahrscheinlich das Werk seines Bruders, der selbst sich um diesen Posten beworben hat und, da er ihn nicht erhalten konnte, für seinen Bruder gewirkt hat. Die „Nowoje Wremja" begrüßt diese Ernennung mit großer Freude, sie schreibt:

„Das russische Werk im Süd-Westgebiet bedarf der besonderen Sorge, und es unterliegt keinem Zweifel, daß das russische Element in der Lokalbevölkerung mit erleichtertem Herzen die Nachricht von der vollzogenen Ernennung aufnehmen wird, namentlich da Graf Ignatjew sich des Rufes eines aufgeklärten Beamten erfreut, dessen russische Anschauungen und Gefühle Allen bekannt sind."

Dies Lob aus dem Munde der „Nowoje Wremja" spricht für sich — man weiß danach, wie man den Mann mit den russischen Anschauungen und Gefühlen zu taxiren hat.

Petersburg, 29. August. Die **Gemahlin des Großfürsten Wladimir**, die Großfürstin Marie Paulowna, hat die Nacht ziemlich gut verbracht und zwei Stunden geschlafen. Der Puls ist nicht über 100, Temperatur 37,6. Die Kräfte und das allgemeine Befinden fangen augenscheinlich an, sich zu bessern. Der Blutverlust hat sich nicht wiederholt.

Petersburg, 29. August. Der Metropolit der römisch-katholischen Kirchen in Rußland, **Erzbischof von Gintowt**, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Rumänien.

Bukarest, 29. August. Die **spanische Regierung** hat aus **Sparsamkeitsrücksichten** ihre hiesige Gesandtschaft **aufgehoben.**

Afrika.

Der Premier-Lieutenant Freiherr **v. Gravenreuth** der Wißmann-Truppe, gegenwärtig Stationschef von Bagamoyo, hat den königlichen baierischen Verdienst-Orden von St. Michael 2. Klasse erhalten.

Für die Expedition Kund ist an Stelle des Ende Juli verstorbenen Lieutenants Tappenbeck bereits eine Neu-Ernennung erfolgt. Premier-Lieutenant Morgen vom oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, welcher bereits für die Wißmann-Expedition vorgemerkt war, hat, der „N. Pr. Ztg." zufolge, die Stelle erhalten; er begiebt sich morgen, den 30. August, nach Hamburg und fährt mit dem am 1. September fälligen Wörmann-Dampfer nach Westafrika ab.

Im ganzen **Sudan**, so wird über Suakin gemeldet, herrschten großes Elend und Hungersnoth. In Khartum und Kassala essen die Leute menschliche Leichname. Täglich kommen Todesfälle vor. In Tokar starben täglich etwa 20 Leute Hungers. Der Stamm der Hadendowas ist aufgelöst in Folge Nahrungsmangels, und die Mitglieder desselben flüchten sich zu anderen Stämmen. Der Neffe des verstorbenen Mahdi ist in Seterab, 20 Meilen südlich, mit 1000 Mann eingetroffen, um die Hadendowas wegen ihres gegen Sinkat unternommenen Raubzuges zu züchtigen. Darauf gedenkt er Suakin mit einer aus Jaleens, Baggaras, Regulären der früheren egyptischen Armee und Mitgliedern des Tokar-Stammes bestehenden Streitmacht zu belagern. Der Angriff El Senoussis auf Khartum wird im Oktober erwartet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. August. Mit Bezug auf das **Bahnprojekt Stettin-Ueckermünde** haben, wie der „Ostsee-Ztg." mitgetheilt wird, die im Auftrage der Staatsregierung vorgenommenen amtlichen Erhebungen das Resultat ergeben, daß in technischer Beziehung, wenn auch mit einigen Schwierigkeiten, das Projekt durchführbar ist. Die Ausführung würde in zweierlei Weise erfolgen können, und zwar durch eine innere Linie, welche von dem Geleise der Berlin-Stettiner Bahn bei der Galgwiese abzweigend, diesseits von Neu-Torney, mit Ueberschreitung der Falkenwalderstraße hinter der Eckerberger Molkerei, über Unter-Bredow gehen würde, das Terrain zwischen Grabow und Bredow berührend, — dortselbst ist eine Bahnhofsanlage — und sodann mit Anschluß an die großen Fabrik-Etablissements in Bredow und Züllchow weiter nach Frauendorf, wo hinter den dortigen Höhenzügen die Bahn im Oderthal über Gotzlow weiterzuführen sein und in Glienken das große Fabrik-Etablissement „Union" und ferner die in dortiger Gegend belegenen zahlreichen Ziegeleien berühren würde, um endlich über Messenthin, Pölitz, Jasenitz rc. das Haffufer entlang nach Ueckermünde zu führen. Eine äußere Linie würde hinter der Galgwiese abzuzweigen sein, zwischen Schwarzow und Neutorney durchgehend, gleichfalls mit Kreuzung der Falkenwalderstraße, diesseits von Nemitz und Zabelsdorf nach Unter-Bredow, und von dort in gleicher Weise wie oben weiterzuführen sein. In technischer Beziehung ist, wie gesagt, die Ausführung beider Strecken möglich, auch die Rentabilität der Bahn steht nach den angestellten Ermittelungen außer Frage, so daß die Staatsregierung dem Projekt äußerst sympathisch gegenübersteht. Die einzige Frage, welche noch zu lösen sein würde, ist der Erwerb des Grundbesitzes, welchen der Bau der Bahn erfordert. Bei den großen Vortheilen, welche die Bahn bietet, werden jedoch die einzelnen Kreise und auch namentlich die Stadt Stettin voraussichtlich nicht mit der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Terrains zögern, umsomehr, als die Staatsregierung von einem sonst bei Eisenbahnbauten geforderten baaren Zuschuß von Seiten der interessirten Kreise und Städte in diesem Falle Abstand nimmt. Die Verhandlungen in dieser Beziehung sind bereits eingeleitet.

* „**Ich muß mir das Leben nehmen**", rief eine anständig gekleidete Person heute Vormittag in Verzweiflung in der gr. Wollweberstraße fortwährend, „ich kann nicht nach Hause gehen, denn ich habe mein Portemonnaie mit Geld verloren." Auf näheres Befragen vervollständigte dieselbe ihr Leid dahin, daß sie Miethen in einem Vororte abgeholt habe, die mit anderen Einnahmen zusammen sich auf etwa 50 Mark beliefen. Zur Vorsorge hatte sie das Portemonnaie mit diesem Inhalte in der Hand gehalten, in einem Augenblicke der Vergessenheit es jedoch fallen lassen. Ihr Mann läge zu Hause krank und das Geld sollte zu ihrem nothdürftigsten Lebensunterhalt dienen. Vielleicht rührt den **Finder** die unglückliche Lage der Familie.

* Die nächste **Schwurgerichtsperiode** beim hiesigen Landgericht beginnt am 14. Oktober und zwar unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Hetzer.

* In der Nachbarsscheune eines hiesigen Fleischermeisters zu Ueckermünde gerieth gestern Nachmittag ein Wagen Heu in Brand, der vor weiterer Verbreitung des Feuers aus der Scheune glücklich fortgeschafft wurde.

* Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Strumpfwirker Hermann Unzelmann aus Heiligenstadt, 25 Jahre alt, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer heute wegen Unterschlagung zu verantworten. Von einem hiesigen Geschäftsinhaber als „**Hausirer**" engagirt, war ihm schon nach wenigen Tagen der Handel leid geworden, worauf er von den ihm übergebenen Waaren für 103 Mark für sich behielt und einen kleinen Theil an seinen Auftraggeber zurücksandte. Da er erst vor Kurzem mit 5 Monaten Gefängniß wegen eines gleichen Vergehens bestraft worden ist, erkennt der Gerichtshof auf 12 Wochen Gefängniß.

— Der Innungsverband „**Bund deutscher Stellmacher- und Wagner-Innungen**" erläßt soeben die Einladung an alle deutschen Stellmacher- und Wagnermeister, sowie deren Innungen, zur Theilnahme am diesjährigen 5. (13.) deutschen Stellmacher- und Wagnertage, welcher vom 7. bis 9. September in Hamburg stattfindet.

— Auch der **Stettiner Handwerker-Verein** wird sich am Montag mit seinen Mitgliedern zu einer Sedan-Feder vereinigen. Dieselbe beginnt Abends 7½ Uhr in F. Reinke's Gartenlokal und besteht aus Prolog, Festrede und Vokal-Konzert des Sängerchors des Vereins. Die Festrede hat Herr Stadtrath Bock übernommen.

— Die Persönlichkeit des gestern beim Angeln am Dunzig plötzlich Verstorbenen ist als die des am Rosengarten wohnhaften Schlossermeister **Franz Laux** festgestellt.

— Die Verordnungen über das **Verhalten nach einem Zusammenstoße von Schiffen auf See** (15. August 1876) und zur Verhütung von Zusammenstößen (7. Januar 1880) sind durch eine Verordnung vom 29. Juli 1889 dahin ergänzt worden, daß ein etwa angenommener Zwangslootse die in den Artikeln 13 bis 23 jener Verordnung dem Schiffsführer auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen haben soll, sofern nicht der Schiffer kraft landesrechtlich ihm zustehender Befugniß den Zwangslootsen seiner Funktion enthoben hat.

— Der außerordentliche Professor der klassischen Philologie an der Rostocker Universität, Dr. Marx, ist zu Michaelis an die **Universität Greifswald** berufen und wird dem Rufe Folge leisten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wie die „Volks-Ztg." mittheilte, wollte der Inhaber einer Gastwirthschaft in der Dresdener Straße seinem Lokal die Bezeichnung „Zur Proletarier-Kneipe" beilegen; es ist ihm jedoch von der Polizeibehörde verboten worden, ein Schild mit dieser Aufschrift auszuhängen.

— Aus dem **Terekgebiet** wird neuerdings Folgendes gemeldet: Am 15. Juli (a. St.) machte sich, wie wir bereits mittheilten, die aus vier Engländern (darunter war der Präsident des englischen Alpenklubs Dent und der Ehrensekretär der Geographischen Gesellschaft zu London Freshfield) und vier Schweizer Führern bestehende **Expedition** auf den Weg, um die im vorigen Jahre verunglückten Engländer Donkin und Fox aufzusuchen. Sie wurden von einem Kosaken begleitet. Man stieg dem Laufe des Tutunsy folgend zu dem Gletscher gleichen Namens hinauf, welcher, vom Koschtan-Tau herabkommend, in eine weite Schlucht einmündet, die von allen Seiten von felsigen Graten umgeben ist. Am Fuße des Gletschers wurde übernachtet und mit Sonnenaufgang der Aufstieg zum Koschtan-Tau über den Gletscher begonnen. Bald bemerkten die Reisenden auf dem Gletscher einen von Menschenhand aufgethürmten Steinhaufen, wo nach allen Anzeichen die verunglückten Touristen ihr letztes Nachtlager gehabt haben mußten. Und wirklich fanden sich im Schnee die von Donkin und Fox hier zurückgelassenen Sachen wohlerhalten vor: Kleider, ein Thermometer, Mundvorräthe, ein Revolver, eine Decke, ein Feldkessel u. s. w. Weiterhin folgte die Expedition den noch erkennbaren Spuren bis zum Paß beim Koschtan-Tau, aber weiter vorzudringen war ein Ding der Unmöglichkeit; senkrecht abfallende Felsen und Schneemassen machten den Aufstieg auf den Berg unmöglich, obwohl man mit allen nöthigen Werkzeugen reichlich versehen war. Bei einer eingehenden Besichtigung der Schneefelder bemerkte man die Reste einer Mütze; die Leichen selbst aufzusuchen, gelang aber nicht und wird wohl niemals gelingen. Die Expedition kam zu dem Schlusse, daß Donkin und Fox in einen Abgrund gestürzt sein müssen. Auf diese Weise wird die Meinung widerlegt, welche sich in letzter Zeit vielfach verbreitet hatte, daß nämlich die Genannten das Opfer eines Raubmordes geworden seien.

— Es ist schon längst nichts Neues mehr, so schreibt die „New-Y. Handelsztg.", daß es in den Vereinigten Staaten viele Neger giebt, welche die **deutsche** Sprache, und zwar in ihren verschiedensten Mundarten, wie Hochdeutsch, Plattdeutsch, Schwäbisch u. s. w. fließend sprechen. Weniger bekannt dürfte es indeß sein, daß sich in den nordwestlichen Staaten, namentlich in Minnesota, selbstverständlich in von Deutschen besiedelten Gebieten, **Indianer** finden, mit denen man sich sowahl in **Hoch-** wie in **Plattdeutsch** unterhalten kann.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. August. Wetter: Schön. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer: 28" 6"'. Wind: W.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko 175—181 bez., per August —,—, per September-Oktober 183,5—182,72—183 bez., per Oktober-November n. Uſ. 185—184,5 bez., per November-Dezember 186,5 bez.,, per April-Mai 191 G.

Roggen wenig verandert, per 1000 Klgr. loko alter 145—152 bez., neuer 153—156 bez., per September-Oktober n. Uſ. 155,25—156,25 bis 156 bez., per Oktober-November 156,5—157 bez., per November-Dezember 158—158,75—158,5 bez., per April-Mai 162 bez.

Gerste fest, loko neue 140—170 bez., feine über Notiz bezahlt.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 145—150 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl still, per 100 Kgr. loko o. F bei Kl. 69,5 B., per August 68,5 B., per September-Oktober 67 B., per April-Mai 63 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 36 B., do. 50er 55,6 nom., per August-September 70er 34,7—34,6 bez. u. B., per September 70er do., per September-Oktober 34,4 nom.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 30. August. **Weizen** per September-Oktober 187,00—187,75 M., per Oktober-Novbr. 189,25 M., per April-Mai 196,00 M.

Roggen per Sept.-Okt. 157,75—158,75 M., per Oktober-November 160,50 Mk., per April-Mai 165,00 M.

Rüböl per September-Oktober 66,30 Mk., per April-Mai 62,50 M.

Spiritus loko 50er 56,90 M., loko 70er 37,80 Mk., August-September 70er 37,00 Mk., September-Oktober 70er 35,20 Mk.

Hafer September-Oktober 146,00 M.

Petroleum August 24,10 M.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 30. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,10		London kurz	—,—
do. do. 3½%	105,10		do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,20		Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	93,40		Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	85,30		Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort. Rente	96,90		Bredow. Cement-Fabr.	182,00
Serbische 5% Rente	83,60		Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	164,90
Ruſſ. II. Orient.-Anl.	64,90		Stett. Vulc.-Priorität.	167,25
do. Boden-Credit 4½%	96,30		Neue Dampf-Comp. (Stettin)	156,10
do. Anl. von 1884	—,—		**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	91,40		Disconto-Commandit	236,25
Oesterr. Banknoten	171,65		Oesterr. Credit	162,60
Ruſſ. Banknot. Cassa	211,35		Laurahütte	149,20
do. do. Ultimo	211,00		Dortm. Union St.-Pr. 6%	102,00
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—		Ostpreuß. Südbahn	104,30
do. (110) 4½%	107,60		Marienburg-Mlawka-bahn	68,00
do. (110) 4%	104,50		Mainzerbahn	124,40
do. (100) 4%	100,40		Lombarden	49 70
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%			Franzosen	96,50
VI. Emission	94,40			
Petersburg kurz	210,25			

Magdeburg, 29. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement —,—. Geschäftslos. ffein. Brodraffinade —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 31,50. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August —,—, per Oktober 14,90 bez., per November-Dezember 14,50 bez., per Januar-März 14,50 G. Ruhig, stetig.

Hamburg, 29. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 15,00, per Dezember 14,55, per Februar 14,60, per Mai 14,70. Ruhig.

Hamburg, 29. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 14,80, per Dezember 14,47½, per Februar 14,58, per Mai 14,72½. Ruhig.

Hamburg, 29. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August —,—, per September 76¾, per Dezember 77¾, per März 1890 77¾. Behauptet.

Hamburg, 29. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August —,—, per September 77½, per Dezember 78, per März 1890 78. Fest.

Bremen, 29. August. Norddeutsche Wollkämmerei 226 G.

Bremen, 29. August. Petroleum (Schlußbericht) ruhig, loko Standard white 7,00 bezahlt.

Wien, 29. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,47 G., 8,52 B., per Frühjahr 9,12 G., 9,17 B. Roggen per Herbst 7,07 G., 7,12 B. Mais per Juli 5,29 G., 5,34 B., per September-Oktober 5,29 G., 5,34 B. Hafer per Herbst 6,68 G., 6,73 B.

Pest, 29. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko verflaut, per Herbst 8,30 G., 8,32 B., per Frühjahr 1890 8,90 G., 8,92 B. Hafer per Herbst 6,19 G., 6,21 B. Mais per August-September 4,97 G., 4,99 B., per Mai-Juni 1890 5,47 G., 5,49 B. Kohlraps per August-September 18¾—19. Wetter: Schön, kühl.

Amsterdam, 29. August. Getreidemarkt. Weizen per November 196, per März 202. Roggen per Oktober 126, per März 134.

Amsterdam, 29. August. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 29. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 55¼.

Antwerpen, 29. August. Wollauktion. Angeboten 1400 B. Buenos-Ayres-Wollen, davon 314 B. verkauft, 446 B. Montevideo-Wollen, davon verkauft 352 B.

Antwerpen, 29. August. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste behauptet. Petroleum loko 17¼, per August 17¼, per September 17¼ B., per September-Dezember 17½ B. Ruhig.

Paris, 29. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 22,90, per September 22,40, per September-Dezember 22,75, per November-Februar 23,00. Roggen ruhig, per August 13,75, per November-Februar 14,50. Mehl matt, per August 52,40, per September 52,50, per September-Dezember 52,50, per November-Februar 52,40. Rüböl behauptet, per August 65,75, per September 65,75, per September-Dezember 66,25, per Januar-April 66,50. Spiritus ruhig, per August 39,00, per September 39,50, per September-Dezember 40,25, per Januar-April 41,25. — Wetter: Schön.

Paris, 29. August, Abends 6 Uhr. Rüböl behauptet, per August 65,70, per September 65,70, per September-Dezember 66,20, per Januar-April 66,50. Mehl matt, per August 52,40, per September 52,50, per September-Dezember 52,50, per November-Februar 52,40. Spiritus ruhig, per August 39,00, per September 39,50, per September-Dezember 40,20, per Januar-April 41,20.

Paris, 29. August, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) weichend, loko 36,25. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 57,80, per September 40,10, per Oktober-Januar 38,30, per Januar-April 38,30.

Paris, 29. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Träge.

		Kours v. 28.
3% amortisirb. Rente	89,10	—
3% Rente	85,45	85,57½
4½% Anleihe	104,10	104,12½
Italienische 5% Rente	92,70	92,82½
Oesterr. Goldrente	94⅛	94⅛
4% ungar. Goldrente	84,75	84⅞
4% Russen de 1880	91,60	91,80
4% Russen de 1889	90⅞	91,00
4% unifiz. Egypter	455,31	455,93
4% Spanier äußere Anleihe	73,25	73¼
Convert. Türken	16,60	16,70
Türkische Loose	62,00	61,60
5% privil. Türk.-Obligationen	456,25	456,25
Franzosen	491,25	493,75
Lombarden	251,25	252,50
„ Prioritäten	305,00	305,00
Banque ottomane	522,50	523,75
„ de Paris	747,75	750,00
„ d'escompte	510,00	511,25
Crédit foncier	1280,00	1283,75
„ mobilier	425,00	—
Meridional-Aktien	696,00	697,50
Panama-Kanal-Aktien	42,50	42,50
„ „ 5% Obligationen	36,00	36,00
Rio Tinto-Aktien	297,50	299,30
Suezkanal-Aktien	2375,00	2382,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122⅝	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,26½
Chèques auf London	25,28	25,28
Comptoir d'Escompte 131.	92,00	97,00

Havre, 29. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 25 Points Hausse. Rio 8000 Sack, Santos 7000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 29. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 95,50, per Dezember 96,50, per Marz 97,00. Behauptet.

London, 29. August. 96% Javazucker 18½. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 14⅝.

London, 29. August. Chili-Kupfer 43⅜, per 3 Monat 42¼.

London, 29. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Bradford, 29. August. Wolle fester, besserer Begehr, Garne belebter, Stoffe unverändert.

Glasgow, 29. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 46 Sh. 8 d.

Newyork, 29. August. Wechsel auf London 4,83¾. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,20, rohes (Marke Parkers) 7,60. Pipe line certificates — D. 98⅜ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 85¾ C. Weizen per laufenden Monat — D. 85¾ C., per September — D. 84¾ C., per Dezember — D. 87¾ C. Getreidefracht 3½. Mais 44. Zucker 5¾ nom. Schmalz loko 6,40. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 18½. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 15,37. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,52. Weizen (Anfangskours) per Dezember 87¼.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 29. August. Der heute geschlossene „Allgemeine Vereinstag deutscher Genossenschaften" wählte Freiburg im Breisgau als Ort des nächstjährigen Vereinstages.

Kiel, 29. August. Der frühere Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Freiherr August v. Ende, ist gestorben.

Wien, 29. August. Eine Meldung der „Pol. Korr." aus Petersburg besagt, die Abreise des **Thronfolgers zu den deutschen Manövern** sei auf den 14. September anberaumt.

Prag, 29. August. Der Abgeordnete Rieger sagte sein Eintreten für die Reaktivirung des Lesevereins zu.

Paris, 29. August. Die boulangistischen Blätter versichern, Boulanger werde vor den Wahlen hierher kommen.

Rom, 30. August. Der **König** empfing heute den türkischen Botschafter **Photiades Pascha** in Abschiedsaudienz.

Die Ernennung des Monsignore Piavi zum lateinischen Patriarchen in Jerusalem gilt als gewiß und unmittelbar bevorstehend.

Rom, 29. August. Die „Agenzia Stefani" erklärt die Meldung auswärtiger Blätter, daß die Turiner Bank ihre Zahlungen eingestellt habe, für vollständig unbegründet, augenscheinlich liege eine Verwechselung der Banca di Turino mit der Banca di Sconto in Turin vor, welcher ein Moratorium ertheilt worden sei. Die auf 500 Franks nominell lautenden Aktien der Banca di Turino seien im heutigen Kurszettel mit 570 Franks notirt.

London, 29. August. Die Bank von England hat heute den Diskont auf 4 Prozent erhöht.

Apia, 20. August. **Malietoa** ist von früheren Anhängern und **Mataafa** gut aufgenommen. Auf der Reise war er kränklich; er hat sich aber jetzt erholt und ist regierungsfähig.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

London, 30. August. Der Generalausschuß der streikenden Hafenarbeiter fordert durch ein Manifest die Arbeiter aller Gewerke Londons auf, sich Montag früh dem Streik anzuschließen, falls die Dockkompagnien nicht bis Sonnabend Mittag die Forderungen der Hafenarbeiter voll bewilligen.